

2/2024

Gemeindebrief

Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof



Bereit für neue Wege

INHALTSVERZEICHNIS

	BUNTHEIT ERWÜNSCHT ...
3-4	... im Leben wie im Sommer
5-7	... an Häusern und Zäunen
28	Sommerpredigtreihe mit Kanzeltausch
	BEREIT FÜR NEUE WEGE ...
10-11	... in der neu renovierten Kirche
12-13	... in der Kooperationsregion: neue Form der Zusammenarbeit geplant
16-17	... im integrativen Miteinander
	ABSEITS DER WEGE ...
8	Radwegkirchen entdecken
9	Rastplatz für die Seele an der Autobahn
	IM RÜCKBLICK
18-19	Zwei Jahre Erzählcafé
19	Frühlings-Gottesdienst der Katharina-von-Bora-Kita
21-23	Tagesfahrt in die Westpfalz
	SONSTIGES
14	Gottesdienste
15+25	Termine
20	Kinderseite
24	Sammlung Diakonie
27	Aus der Gemeinde

IMPRESSUM:

Herausgeber: Protestantische Kirchengemeinde Limburgerhof,
Feuerbachstraße 4, 67117 Limburgerhof
Redaktion und Gestaltung: Pfarrerin Martina Kompa (ViSdP),
Renate Julius, Stefan Lützwow, Artur Müller, Christel Nahkor, Elisabeth Scheffel.
Grafik- u. Fotomaterial aus www.gemeindebrief.de (sonst angegeben).
Druck: Evangelische Kirche der Pfalz – Hausdruckerei –
Domplatz 6, 67346 Speyer

Vielleicht, liebe Leserinnen und Leser,

geht es Ihnen wie mir:

Ich freue mich an den Farben, die uns der Sommer bringt.

Blüten und Früchte in einer unglaublichen Bandbreite allein in einem Farbspektrum. Gelb ist nicht gleich gelb und rot nicht einfach rot. Zart, intensiv, mit der Tendenz zum benachbarten Farbton. Und manchmal mehrere Farben in einer Blüte. Farbwunder über Farbwunder, wohin man schaut.

Da habe ich schon Freude dran, wenn ich es nur als Foto sehe – in einem Prospekt, einer Zeitschrift oder einem Gartenbuch. Umso mehr in echt. Bei einem Spaziergang vorbei an bunt blühenden Vorgärten oder beim Einkauf auf dem Wochenmarkt.

Es tut uns gut, Farben um uns zu haben. Da wirkt das Leben gleich viel lebendiger. Und manchmal geht es gar nicht anders, als das Farbwunder in einem üppig-bunten Strauß nach Hause zu tragen, damit die Farbfreude einem immerzu vor Augen steht.

Was wir in der Natur so unmittelbar spüren, scheint uns im übertragenen Sinn manchmal schwer zu fallen. Wie bunt darf das Leben sein? Wie vielfältig die Eindrücke, die uns umgeben? Kann es da ein „Zuviel“ geben?

Manche scheinen das so zu sehen und denken eher in „schwarz-weiß“. Sortieren akribisch, was erlaubt ist und was nicht, was zu uns hier in Deutschland passt und was nicht. Und denken daran, auszusortieren, was oder besser: wer das Land verlassen sollte. Dunkle Gedanken, die da Anfang des Jahres in einer Konferenz in Potsdam mit erschreckendem Ernst erörtert wurden. Gut, dass Menschen angefangen haben, dem zu widersprechen: Anwälte für die Buntheit des Lebens.

Die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Römerberg und Dudenhofen haben eine Aktion entwickelt, mit der sie ein sichtbares Zeichen setzen wollten: Bunte Bänder wehen an Häusern und Zäunen und machen sichtbar, wie viele Menschen mit der Buntheit des Lebens ganz gut zurechtkommen. Und mehr noch: Die dafür einstehen, dass das so auch bleiben darf.

Wir in Limburgerhof haben uns dieser Aktion angeschlossen und mit unserem ökumenischen Gottesdienst an Pfingsten ein Startsignal gesetzt. Seitdem nimmt auch bei uns die Zahl der bunt wehenden Bänder zu. Jedes einzelne ein Bekenntnis für die Vielfalt und Buntheit des Lebens. Die Pfingstgeschichte erzählt es im „Sprachenwunder“: Menschen aus aller Herren Länder sind zu einem Wallfahrtsfest gekommen. Sie sprechen unterschiedliche Sprachen, aber der gemeinsame Weg, das gemeinsame Ziel führt sie zusammen. In der Pfingstpredigt des Petrus erleben sie das Wunder, dass sie alle verstehen können, um was es geht.

Ich finde, das könnte für uns ein gutes Beispiel sein, wie wir die Buntheit in unserem Lebensumfeld als „Farbwunder“ begreifen können: Vielfalt als Reichtum, gemeinsame Ziele und Werte als das, was verbindet, und das gemeinsame Suchen nach dem Weg, der in eine gute Zukunft führt. Eine Zukunft, die allen offen steht, aus der niemand ausgeschlossen wird, in der wir uns wohlfühlen wie in einer bunt blühenden Sommerlandschaft.

So bunt wie der Sommer, so bunt soll das Leben sein.

Ich wünsche Ihnen in den Sommermonaten Freude an den Farben des Sommers und Freude an Begegnungen und Erfahrungen, die Farbe ins Leben bringen – manchmal vielleicht ganz überraschend und so, wie man es nicht erwartet hat.

*Ihre
Martina Kompa*

GRATWANDERUNG

Streitbar sein und dabei **sanftmütig bleiben**,
Position beziehen und **selbst hinterfragbar** sein.
Für Leben und Liebe eintreten,
das **Gegenüber im Blick**.

Amen

TINA WILLMS



WIR SIND BUNT!

Farbe bekennen für Vielfalt und Demokratie

Eine Aktion evangelischer und katholischer Kirchengemeinden



Eine Aktion von katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Speyer und im Rhein-Pfalz-Kreis – Machen Sie mit!

Mit Sorge beobachten viele das Erstarken von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in unserer Gesellschaft.

Spätestens nach den Enthüllungen des Recherchenetzwerks „Correctiv“ und der Berichterstattung der Pläne rechtsextremer Gruppierungen zur „Remigration“, also zur Deportation von Menschen mit Migrationsgeschichte, wurde deutlich, dass die Gefahr durch Rechtsextremisten in unserem Land wächst.

Für uns als Christinnen und Christen ist klar: zwischen rassistischen und rechts-extremistischen Ideen-welten und christlicher Nächstenliebe gibt es einen grundsätzlichen Widerspruch.



Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes und hat damit die gleiche unantastbare Würde. Völkisches und rassistisches Gedankengut sind daher entschieden abzulehnen.

Daher stellen wir uns gegen Rassismus und Ausgrenzung, gegen die Abwertung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, bestimmter Merkmale oder Lebensweisen.



Wir treten ein für eine vielfältige Gesellschaft, für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Wir setzen uns ein für eine offene, plurale und solidarische Gesellschaft und stehen an der Seite derer, die aufgrund ihrer Herkunft angefeindet werden.

Mit der Aktion „Wir sind bunt!“ positionieren wir uns gegen Rechts-Extremismus und den Rechtsruck in unserer Gesellschaft, gegen Hass, Hetze und Ausgrenzung.

Sichtbar Farbe bekennen

Wir wollen Farbe bekennen für Vielfalt und Demokratie. Daher hängt am Bauzaun bei unserer Kirche ein Banner mit dem Slogan der Aktion „Wir sind bunt! Farbe bekennen für Vielfalt und Demokratie“. Mit Plakaten in unseren Schaukästen machen wir zusätzlich auf die Aktion aufmerksam. Dabei soll es aber nicht bleiben.



Wir wollen Limburgerhof sichtbar zu einem bunten Ort machen und dafür brauchen wir Viele, die gemeinsam mit uns Farbe bekennen.

Damit schließen wir uns einer Idee an, die in den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Römerberg und Dudenhofen bereits im Januar ihren Ausgang nahm.



Aktion zum Mitmachen

Wir laden alle Menschen in unserer Gemeinde ein, sich an der Aktion zu beteiligen. Bekennen Sie Farbe und bringen Sie ein oder mehrere bunte Bänder gut sichtbar an Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung an! Sie erhalten die farbigen Satinbänder (10 cm breit, 1,5 m lang) bei uns zum Unkostenbeitrag von 1 €

- im Anschluss an unsere Gottesdienste
- in der katholischen Kirche Di und Do, 16 – 18 Uhr
- im prot. Pfarrbüro Di und Do, 10 – 12 Uhr
- im kath. Pfarrbüro Mi, 9 – 12 Uhr



Selbstverständlich können Sie auch einfach ein eigenes farbiges Band verwenden, das Sie bereits zu Hause haben.

Unterstützen Sie unsere Aktion und sprechen Sie uns gerne an! Machen wir unsere Orte bunt, denn wir sind bunt!

Dekanin Mirjam Dembek, Martina Kompa

Sie fahren gerne Rad, auch im Urlaub, oder gehen am Wochenende gern mit dem „Drahtesel“ auf Tour?

Unterwegs zu sein bedeutet auch, sich zwischendurch Pausen zu gönnen. Planen Sie doch einmal eine Radtour so, dass Sie an einer schönen oder interessanten Kirche Rast machen können, um dort in der Kirche für einen ruhigen Moment innezuhalten oder im Gespräch mit Gott zu verweilen.

Eine gute Möglichkeit dazu bietet die Webseite der Initiative radwegekirchen.de des EKD-Netzwerks „Kirche in Freizeit und Tourismus“. Alle Landeskirchen von Nord bis Süd machen mit, aber auch die Schweiz ist bei der Idee dabei.



Die Initiative hat viele Kirchengemeinden, deren Gotteshäuser direkt an der Route eines Radwanderweges liegen, angesprochen.

Es wurden Kriterien und Leitlinien entwickelt, die die Kirchen als Rastmöglichkeit auszeichnen und auch einen Mehrwert für interessierte Reisende anbieten.

Unter anderem:

- Die Kirche ist in der Zeit von Ostern bis zum Reformationstag (Allerheiligen) tagsüber frei zugänglich.
- Die Kirche ist durch Hinweisschilder auf dem Radweg und an der Kirche als Radwegkirche gekennzeichnet.
- Der Kirchenraum ist als geistlicher Raum gestaltet.
- Das Außengelände ist für Radler/innen gastfreundlich gestaltet durch:
 - geeignete Abstellmöglichkeiten für Fahrräder mit Gepäck,
 - Orte für die Rast (Tische und Bänke),
 - Zugang zu Trinkwasser und Toiletten.

Beispiele für Radwege mit Anzahl der teilnehmenden Kirchen:

„Burgenstraßen-Radweg“ von Mannheim nach Bayreuth: 13 Kirchen.

„Rheinradweg“: 10 Kirchen von Konstanz (Münster) bis Karlsruhe

Wichtig: die Auswahl der Kirchen ist nicht auf evangelisch/protestantische beschränkt.

Die nächstgelegene „zum Testen“ ist die katholische Kirche in Niederkirchen (St. Martin) am „Kraut-und-Rüben-Radweg“.

Wir wünschen Ihnen einen tollen Radel-Sommer.

Stefan Lützwow



Auf der Fahrt in den Urlaub bieten sich an verschiedenen Raststätten oder Ausfahrten Autobahnkirchen zu einem Besuch an, um ein wenig Ruhe zu tanken.

Im Internet gibt es eine Übersicht, wo man sie findet – mit Bildergalerie.

Wer dem Schild mit der weißen Kirche auf blauem Grund folgt und die Ausfahrt nutzt, findet nicht etwa eine Zapfsäule oder ein Mittagsmenü, sondern einen „Rastplatz für die Seele“. So werden die Autobahnkirchen gern genannt. Vergleichbar mit der mittelalterlichen Wegekappelle dienen sie zu Einkehr und Besinnung mitten im Unterwegssein: um für Bewahrung vor Unfall zu danken, für eine gute Ankunft zu beten oder einfach um etwas auszuspannen.

Von den Besucherinnen und Besuchern besonders geschätzt wird, dass sie in einer Autobahnkirche nichts tun müssen. Sie können selbst bestimmen, wozu die Fahrt-pause dienen soll.

In manchen Kirchen gibt es ein Angebot zum Gespräch. Meist ist es aber einfach der Raum der Stille, der zu Pause und Besinnung einlädt.

Die deutschen Autobahnkirchen ziehen offenbar auch viele Menschen an, die aus der Kirche ausgetreten sind. Die 44 Gebetsorte an den deutschen Autobahnen erfüllen das Bedürfnis vieler Menschen, ihren Glauben anonym zu leben. Jedes Jahr kehren rund eine Million Besucher ein, auf der Suche nach Ruhe oder Beistand.

Fast alle Autobahnkirchen in Deutschland beteiligen sich auch in diesem Jahr wieder am „Tag der Autobahnkirchen“ am 30. Juni. Um 14 Uhr wird in den Kirchen fast überall eine Andacht mit Reisesegen stattfinden.



Quelle der Infos und Bilder: www.EKD.de und www.VRK.de
Elisabeth Scheffel

Mit einem festlichen Gottesdienst, anschließenden Dank- und Grußworten und einem geselligen Umtrunk haben wir die Rückkehr in unsere renovierte Kirche gefeiert.

Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst würdigte in ihrer Predigt die mutige und in die Zukunft weisende Renovierung als deutliches Zeichen der Hoffnung. Wichtig in einer Zeit, in der die Nachrichten den Blick auf die Negativschlagzeilen richten. So, dass man manchmal am liebsten aufgeben möchte. Davon erzählte die Geschichte von Hagar, der Magd Sarahs. Von ihrer Herrin gedemütigt, möchte sie nur noch davonlaufen. Von Gott ermutigt, kehrt sie zurück und geht ihren Weg (nachzulesen in 1. Mose 16). Diese und viele andere Geschichten zeigen, wie sehr wir das brauchen: In Zeiten von Resignation und Niedergeschlagenheit den Zuspruch Gottes zu erfahren, damit wir Zuversicht gewinnen und Mut für den Weg, der vor uns liegt. Dekan Dr. Arne Dembek hat unsere Kirche als den Raum betrachtet, in dem das passieren kann: Der Ort, an dem unser Blick sich weitert, an dem wir in gutem Sinn beheimatet sind und immer wieder neu Kraft tanken können. Gemeint war dabei die Kirche als Raum und Kirche als Gemeinschaft – Raum der Begegnung zwischen Gott und Mensch und zwischen Menschen.



Im Anschluss an den Gottesdienst erläuterte Architekt Sebastian Metz die Gedanken, die ihm im Planungsprozess wichtig waren: Die Rückkehr zur Klarheit und Schlichtheit der ursprünglichen Gestaltung und die behutsame Umgestaltung zur Gewinnung von mehr Bewegungsspielraum. Als Überraschung brachte er die neu gestalteten Elemente für den Altarraum mit: Kanzel und Taufbecken, Kreuz- und Kerzenhalter nach seinem Entwurf in Metall gestaltet – schlicht und stimmig als klare Weiterentwicklung der vorgegebenen Formensprache der Architektur.

Als besondere Überraschung überreichte er diese Elemente als sein Geschenk zur Einweihung. Pfarrerin Kompa und Presbyterin Renate Julius dankten ihm für seine Arbeit, die sich im stimmigen Ergebnis spiegelt. Pfarrerin Kompa nannte ihn den „Kirchenflüsterer“ – einer, der immer „im Gespräch“ mit dem Gebäude bleibt, damit es in seinem Wesen verstanden wird und erkennbar bleibt.



Dankworte an Firmen, Ehrenamtliche und Spender durften nicht zu kurz kommen. Besonders hervorgehoben wurde die Leistung von Tobias Kompa, der sich sowohl in der fachlichen Beratung bei Licht- und Tontechnik als auch in der Ausführung von ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen in besonders hohem Maß eingebracht hat.

Zum Abschluss gelang der versammelten Festgemeinde unter Leitung von Dr. Wolfgang Werner ein wohlklingender Geburtstagskanon für die Kirche – zum 67. Geburtstag, den man als Auftakt für einen neuen Lebensabschnitt feiern wollte. Frei nach Udo Jürgens: „Mit 66 (67) Jahren, da fängt das Leben an...“.



Im Anschluss nutzten die Besucher die neue Weite beim Umtrunk unter der Empore und tauschten sich im lebhaften Gespräch aus. Gelegenheit dazu gab es auch noch einmal bei der Abendmusik mit Dr. Wolfgang Werner.

Martina Kompa
Fotos: Ulrich Atzrott

AUS DER KOOPERATIONSREGION:

GEMEINSCHAFTLICH VERWALTETES PFARRAMT

Wie im letzten Gemeindebrief berichtet haben sich die Gemeinden unserer Kooperationsregion – Limburgerhof, Neuhofen, Mutterstadt und Waldsee/Otterstadt – auf den Weg gemacht, die schon vorhandene Zusammenarbeit in Form eines gemeinschaftlich verwalteten Pfarramts auf festere Füße zu stellen und umzustrukturieren.

Alle Presbyterien der Region haben der Einführung eines solchen Modells zugestimmt, woraufhin die Hauptamtlichen die Gesetzesvorlage kommentiert haben, so dass anschaulich wird, wie man sich die Umsetzung konkret vorstellen kann. Dies wurde dann am 24. März im Kooperationsausschuss beraten.

In dieser Vorlage wurden u.a. folgende Punkte erörtert:

- Zusammenarbeit
Die Hauptamtlichen können für einzelne Themenbereiche Zusammenarbeit vorsehen, aber auch als generelle Zusammenarbeit. Die Presbyterien entscheiden nach wie vor getrennt, es sei denn die Entscheidung wurde einem gemeinsamen Ausschuss übertragen.
- Aufgabenverteilung
Die Pfarrerinnen und Pfarrer regeln im Benehmen mit den Presbyterien eine Aufteilung der Aufgaben und dokumentieren diese.
- Geschäftsführung
Langfristig sollen die Hauptamtlichen weitestgehend von Aufgaben der Geschäftsführung befreit werden, damit sie sich mehr ihren eigentlichen pastoralen Aufgaben widmen können. Da sich der Pfarrermangel weiterhin verschärft, eröffnet das Modell auch die Möglichkeit, eine der vorhandenen Stellen generell als Geschäftsführung auszuschreiben.
- Finanzierung
Statt eines gemeinsamen Budgets soll jede Kooperationsmaßnahme im Haushalt der eigenen Gemeinde verbucht und dann mit den anderen Gemeinden abgerechnet werden.
- Der Name
Das gemeinschaftlich verwaltete Pfarramt soll **NeuMuLiWO** heißen. Auf dem Briefkopf wird darunter dann noch der Name der betreffenden Gemeinde erscheinen.

Dem Kooperationsausschuss war es wichtig, dass bei der Aufgabenverteilung jeder Gemeinde eine feste Pfarrperson für den Seelsorgebereich zugeordnet wird.

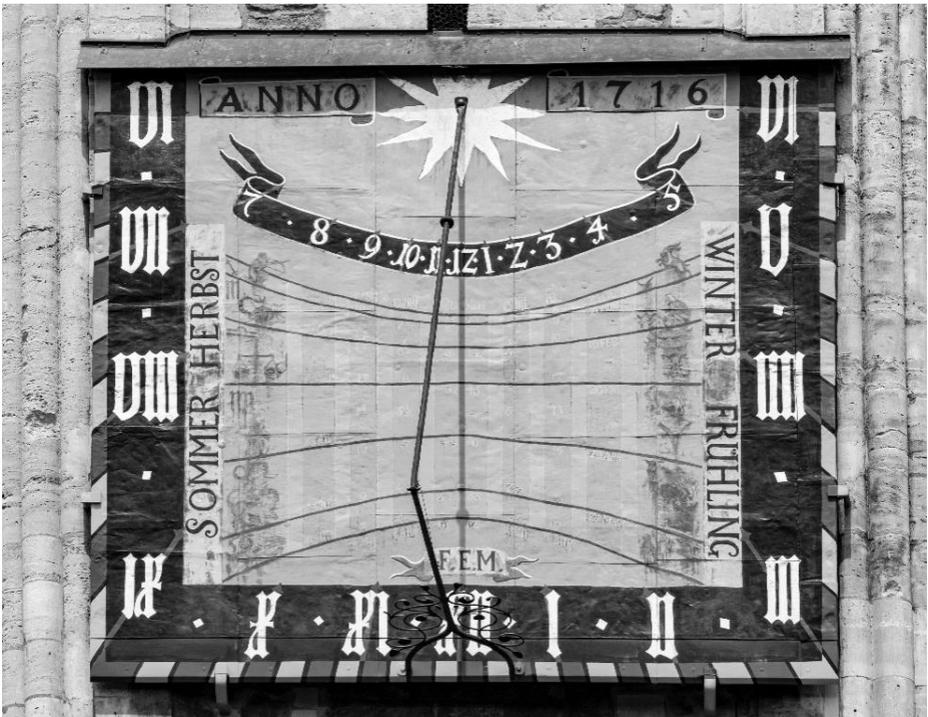
Wichtig bei der Zusammenarbeit wird es sein, Aufgabenbereiche zu benennen, in denen gemeinsame Ausschüsse von Vorteil wären wie z.B. im Bereich der Öffentlichkeits- oder Konfi-Arbeit. Und wo ein solcher nicht sinnvoll wäre, wie z.B. im Finanzbereich, wenn jede Gemeinde weiterhin für ihre eigenen Finanzen zuständig ist.

Die im Ausschuss geänderte Vorlage wurde einstimmig angenommen und wird so an die einzelnen Presbyterien als Beschlussvorlage weitergegeben.

Wird diese von allen angenommen, kann das gemeinschaftlich verwaltete Pfarramt am 1.1.2025 in Kraft treten – vorerst auf Probe. Die in diesem Jahr vakant werdende Pfarrstelle in Neuhofen wird nach der noch geltenden Regelung ausgeschrieben, aber mit Verweis auf die kommende Umstrukturierung.

Die Zusammenarbeit soll vom Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens getragen werden. Dass dieses gegeben ist, zeigt sich in der erfolgreichen und zufriedenstellenden Zusammenarbeit der Hauptamtlichen, wie sie schon seit Jahren praktiziert wird.

Christel Nahkor



GOTTESDIENSTE

AN SONN- UND FEIERTAGEN UM 10 UHR

16. Juni	Abendmahls-Gottesdienst mit den Konfirmanden, Pfarrerin Kompa
23. Juni	Gottesdienst mit der Kreuzbänd , Pfrin. Kompa, „Reparieren ist Versöhnung“,
30. Juni	Lektorin i.A. Erika Feuchtmüller
7. Juli	Pfarrer Grimm
14. Juli bis 18. August	Sommerpredigtreihe s. Rückseite
	am 14. und 28. Juli sowie am 11. August in den Nachbarorten
21. Juli	David und Batseba, Pfarrer Trautwein, Mutterstadt
4. August	Salomo und die Königin von Saba, Pfarrer Schipper, Mutterstadt
18. August	Sulamith und Salomo, Pfarrer Gölzer, Neuhofen
25. August	Pfarrer Grimm
1. September	Pfarrer Jakobowski
8. September	Gottesdienst zum Thema „Diakonie“, Pfarrer Grimm
	Anschließend: Mitgliederversammlung des Krankenpflegevereins
15. September	Gottesdienst mit der Kreuzbänd , Pfarrer Grimm
22. September	Konfirmationsjubiläum, Pfarrerin Kompa
29. September	Abendmahlgottesdienst zum Erntedankfest , Pfarrer Grimm
6. Oktober	Familiengottesdienst mit KvB-Kita, Pfarrerein Kompa
	Weitere Gottesdienste
29. August, 18 Uhr	Ökumenischer Schöpfungsgottesdienst
Mittwochs, 9 Uhr	ASH, Frühgottesdienst zum Monatssspruch mit anschließendem Frühstück
10.7.	Pfarrerinnen Kompa
14.8.	Pfarrer Grimm
11.9.	Dekan i.R. Scheffel
2.10., 8.30 Uhr	Zu Gast in der katholischen Gemeinde
Samstags, 10-13 Uhr	Kinderkirche
	Prot. Kirche Mutterstadt , Untere Kirchstraße 12
7. September	Seht auf die Kleinen

Du sollst dich nicht der
Mehrheit anschließen, wenn
sie im Unrecht ist. «

EXODUS 23,2

Monatsspruch JULI 2024

VERANSTALTUNGEN IM ALBERT-SCHWEITZER-HAUS

Frauenbund

Die Themen werden rechtzeitig im Amtsblatt bekanntgegeben

Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Gemütliches Beisammensein mit Imbiss unter dem Apfelbaum

Thema noch offen

Erzählcafé

Kirchengemeinde und Gemeindebauverein laden ein

zum Zusammensitzen, Erzählen oder Zuhören.

Kirche: Mitgliederversammlung des Krankenpflegevereins

Baby- und Kinderkleider-Basar

Konzerte in unserer Kirche

A capella Ensemble [Sy'zan] singt vom Frühling

Rainer's Finest, Benefizkonzert zugunsten der Kirchenrenovierung

Alumni-Orchester des Carl-Bosch-Gymnasiums Ludwigshafen

... und im ASH

x-swingt

Montags, 15 Uhr

26.8., 9.9., 23.9., 7.10.

Dienstags, 19 Uhr

2.7.

17.9.

Donnerstags

14.30 Uhr

4.7., 1.8., 5.9., 10.10.

So, 8.9., 10.45 Uhr

Sa, 14.9., 11-13 Uhr

So, 16.6., 16.30 Uhr

So, 8.9., 17 Uhr

So, 29.9., 16 Uhr

So, 20.10., 17 Uhr

Hoffnungsleuchtend

Warum leuchtest du so, fragt jemand.

Einer hat mich angesehen, sage ich.

Nichts musste ich vorzeigen.

Keine Eintrittskarte. Kein Zeugnis.

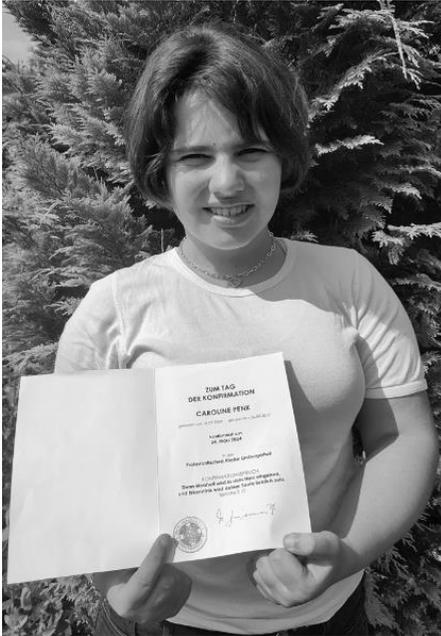
Selbst ausweisen musste ich mich nicht.

Er hat mich wider Erwarten für gut befunden.

Ich sei, so sagt er, liebenswert.

So wie ich bin.

Tina Willms



„Dieses Mädchen kenne ich doch“, denke ich, als ich im Konfirmationsgottesdienst oben von der Empore die Jugendlichen beobachte, die zum Altar vorlaufen. Es ist Caroline, die ich flüchtig von der Georgenschule in Oggersheim kenne, einer Förderschule, die Caroline besucht. Wie schön, gelebte Integration, auch außerhalb der Schule, hier bei uns in der Kirche! Ich freue mich. Aber warum eigentlich? Ist das so etwas Besonderes? Um ehrlich zu sein, ich weiß es gar nicht. Was ich weiß ist, dass es nicht immer einfach ist, beeinträchtigte Menschen im Alltag zu integrieren. Wenn es gelingt, geschieht das oft unbemerkt; Außenstehende bekommen es nicht mit.

Caroline in den Konfirmationsunterricht einzubinden war sicherlich auch nicht einfach. Ich beschließe, dieser Angelegenheit nachzugehen. Und ich möchte darüber berichten, hier in unserem Gemeindebrief. Wird die Familie von Caroline das wollen?

Nun offensichtlich, sonst könnten Sie jetzt nicht darüber lesen. Sie freut sich sogar über diese Idee.

Ich wusste, dass Caroline nur wenig spricht. Wie viel sie von dem, was man ihr erzählt, versteht, war mir nicht bekannt.

Im Gespräch mit Carolines Mutter, Frau Butz, erfahre ich, dass Caroline schüchtern ist, sie sehr wohl sprechen kann, aber nicht leicht verständlich. Mit Fremden redet sie kaum oder gar nicht.

Dennoch wurde sie nicht nur konfirmiert, sondern nahm auch am Konfirmationsunterricht teil.

„Sie war wahrscheinlich regelmäßiger dort als die anderen“, sagte Oliver Butz schmunzelnd.

Wie konnte das möglich gemacht werden?

Carolines Mutter, Frau Butz, hatte Pfarrer Grimm angesprochen und gefragt, ob es möglich wäre, dass Caroline zum Konfirmationsunterricht kommt. Er zeigte sich erfreut und offen, und bot an, es auszuprobieren.

Frau Butz hatte vorsorglich eine Schülerin aus der Nachbarschaft organisiert, die zusammen mit Caroline in den Unterricht ging, um für sie im wahrsten Sinne des Wortes zu sprechen. Herr Grimm versuchte immer wieder, sie aktiv in das Geschehen mit einzubinden, indem er sie z.B. bat Gesangbücher u.ä. auszuteilen. Das klappte nicht immer, aber das tat Carolines Freude keinen Abbruch. Sie ging gerne in den Unterricht und wurde von den anderen freundlich aufgenommen. Und ja, sie wurde konfirmiert, sie nahm stolz die Konfirmationsurkunde an.

Sie ist in der Kirche angekommen, singt mittlerweile etwas bei den Liedern mit und spricht das Glaubensbekenntnis.

Ein besonders schönes Beispiel für Integration. Ein seltenes? Wie gesagt: Ich weiß es nicht, man sieht, hört, liest wenig darüber.

Frau Butz wünscht sich, dass Carolines Konfirmation Schule macht. Dass mehr beeinträchtigte Jugendliche diesen Weg gehen können.

Christel Nahkor, Foto: privat

Pfarrerin Kompa informiert:

Wenn betroffene Familien uns ansprechen, klären wir im Gespräch, welcher Weg für das Kind der richtige ist. Ganz klar: Eine körperliche oder geistige Beeinträchtigung schließt niemanden von der Konfirmation aus. Da findet sich immer ein Weg.

Manchmal ist es der Unterricht in der Gruppe – evt. mit einer Begleitperson. Manchmal sind es Einzelgespräche in geeigneter Form oder in Kooperation mit der jeweiligen Schule.

Wichtigstes Kriterium ist immer, dass das Kind sich wohlfühlt. Wenn es in einem Jahrgang mehrere Anfragen auch aus den Nachbargemeinden gibt, kann auch einmal eine eigene Gruppe daraus entstehen.

Wir versuchen, immer die beste Lösung für das Kind zu finden und können betroffene Familien nur ermutigen: Sprechen Sie uns an. Dann suchen wir gemeinsam den passenden Weg.

Das Beispiel von Caroline zeigt, dass es sich lohnt, wenn man beim Konfirmationstermin ein stolz-strahlendes Kind sieht.

ZWEI JAHRE ERZÄHLCAFÉ IM ASH

Zuerst der Wunsch,
und dann das Ziel,
aus der Idee,
die gut gefiel,
wurde das Erzählcafé gegründet.



Jeder Mensch braucht Kontakte. Man stellt sich die Frage, gibt es eine Einrichtung, bei der ich problemlos mitmachen und neue Menschen kennenlernen kann? Da lese ich im Amtsblatt von Limburgerhof und im Gemeindebrief unserer Protestantischen Kirche, dass an jedem ersten Donnerstag eines Monats im Albert-Schweitzer-Haus zu Kaffee oder Tee und Kuchen eingeladen wird.

Das erste Treffen zum Erzählcafé fand im Juni 2022 statt. Wir können also das zweijährige Jubiläum dieser Idee feiern, die gut von vielen Interessierten angenommen wurde und wird.



Wir sind eine
Gemeinschaft
geworden, in der
wir Gedanken
austauschen,
intensive
Gespräche über
das Hier und Heute
führen und u.a.
von unsren
Kindheits- und
Jugendjahren
erzählen.

So habe ich eine große Überraschung erlebt, als ich neben einem Herrn saß, und wir uns über unsere Kindheit unterhielten. Meine Eltern wohnten damals in den ersten Jahren ihrer Ehe in Leuna in einer Straße Nr. 49.

Der Herr sagte daraufhin, er habe auch in dieser Straße gewohnt in der Nr. 30. Das Haus gibt es noch, nur hat die Straße nach dem Krieg einen anderen Namen erhalten. Da mein Vater wegen des Krieges nur wenige Tage im Jahr nach Hause kam, ist meine Mutter mit uns Zwillingen schon 1940 nach Merseburg umgezogen, wo die engste Verwandtschaft lebte.

Pfarrerin Martina Kompa und auch Pfarrer Martin Grimm sind einige Male zu Gast im Erzählcafé gewesen.

Wenn wir den Raum betreten, sind die Tische von Frau Elisabeth Scheffel und anderen jungen Helferinnen hübsch dekoriert. Wir werden mit frisch gebrühtem Kaffee und selbstgebackenem Kuchen empfangen. Die Begrüßung hält Herr Hans Scheffel. Während wir den leckeren Kuchen und guten Kaffee genießen, unterhalten wir uns so intensiv, dass wir ganz erstaunt sind, wie schnell die Zeit vergangen ist. Einige von unserer Gemeinschaft tragen dann entweder Gedichte oder lesen kleine Texte vor. Ein Herr erhält von uns große Bewunderung, denn er trägt die Gedichte auswendig vor.

Unsere Begegnungen im Erzählcafé sind immer etwas Besonderes.

Ich freue mich schon auf das nächste Treffen.

Dorothea Dinkhauser, Foto: Hans Scheffel

FRÜHLINGSGOTTESDIENST

MIT DER KATHARINA-VON-BORA KINDERTAGESSTÄTTE

Zusammen mit Pfarrerin Kompa haben Erzieherinnen der Katharina-von-Bora-KiTa den Frühlingsgottesdienst vorbereitet.



Im Vorfeld hatten sie in der Gruppe die Geschichte von der Reise des Kleinen Prinzen gehört und teilten ihre Beobachtungen mit den Gottesdienstbesuchern. Immer wieder eindrucksvoll: Wie schon die Kleinsten einen Chor bilden, eingeübte Lieder vortragen oder die Gemeinde zum Mitsingen einladen.

Martina Kompa, Foto: Martin Grimm

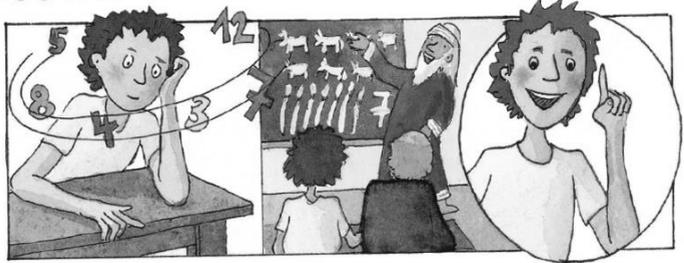


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Kein kleines Kind mehr!

Jesus ist 12 Jahre alt. „Bald wird er groß!“, sagt Josef zu Maria, seiner Frau. Jesus darf seine Eltern zum großen Pessachfest nach Jerusalem begleiten. Als Jesus den großen Tempel



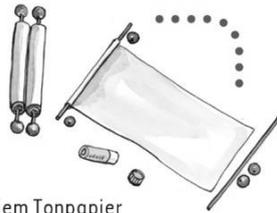
betritt, pocht sein Herz laut: Das Haus Gottes – es ist das Haus seines Vaters! Bevor sie wieder nach Hause abreisen, entwischt Jesus. Er ist im Tempel geblieben! Als ihn seine Eltern endlich finden, spricht Jesus angeregt mit den Priestern und Gelehrten des Tempels: „Ein kluger Junge!“, sagt einer zu Josef und Maria. Jesus lächelt seine Eltern an: „Wisst ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 2,41-52

Deine Schriftrolle

Bastle dir selbst eine biblische Schriftrolle und schreibe deine Lieblingsgeschichte auf!

Mit einem großen Bogen hellem Tonpapier (DIN A3) und zwei Bambusstäben (mindestens 34 cm lang) geht das ganz einfach: Klebe die Stäbe an den oberen und unteren Rand des Papiers und rolle sie etwas ein. Drücke den Kleber gut an und lass ihn trocknen. Dann rolle beide Stäbe eng jeweils in die Mitte. Stecke vier passende Holz- kugeln auf die Stäbe.



Was sagt der große Stift zum kleinen Stift? Wachs-mal-Stift!

In der Buchhandlung: „Guten Tag, ich suche einen superspannenden Krimi.“ – „Da empfehle ich Ihnen diesen hier. Erst auf der letzten Seite erfährt man, dass der Kellner der Mörder ist.“

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



TAGESFAHRT AM 14. MAI 2024

Kaiserslautern, Stiftskirche (Pfälzische Union)
Otterberg, Abteikirche (Zisterzienser und Wallonen)
Kirchheimbolanden, Paulskirche (Mozart)

Bei blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen erwartete die 46 Teilnehmer der Gemeindefahrt am 14. Mai ein eng getaktetes, umfangreiches Programm unter der Leitung von Dekan i.R. Hans Scheffel.

Die Route führte uns zunächst in die Stadtmitte von Kaiserslautern zur Stiftskirche. Das Carillon mit 47 Glocken in einem der beiden kleinen Westtürme begrüßte uns mit dem Luther-Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Mit ihren detailreichen Informationen zu dieser ursprünglich katholischen Kirche überraschte Frau Stephani, eine städtische Gästeführerin, die Besucher. Mit ihren vielen interessanten baulichen Besonderheiten ist die Kirche auf jeden Fall einen Besuch wert. Das ehemalige Kloster mit Hospiz wurde im Zuge der Reformation 1565 aufgelöst. Seither ist die Kirche evangelische Pfarrkirche, wechselte aber vor der Union neunmal die Konfession zwischen reformiert und lutherisch.



Unionsdenkmal

Unser Hauptaugenmerk galt dem Unionsdenkmal in der im späten 14. Jahrhundert angebauten Vorhalle. Sie diente als Tauf- und Hochzeitskapelle, bevor 1883 Konrad Knoll aus Carrara-Marmor das Denkmal zur Erinnerung an die pfälzische Union der Lutheraner und Reformierten zur Protestantischen Landeskirche der Pfalz im Jahr 1818 erschuf. Das Denkmal zeigt zentrale Persönlichkeiten der Reformationgeschichte. Da sind die überlebensgroßen Figuren von Johannes Calvin und Martin Luther links und rechts des Mittelsockels. Auf seiner Stirnseite Ulrich Zwingli, Martin Bucer und Philipp Melanchthon. Auf den Seiten finden sich die Reichsritter Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten.

Gekrönt wird das Denkmal durch die Figur des Religionsfriedens, ein Friedensengel mit Palme und Kelch in den Händen.

Beim abschließenden Rundgang um die Stiftskirche wurde die Tür vom ehemaligen Hospiz in die Kirche sowie der tiefliegende Eingang auf dem Niveau der Bauzeit noch einmal sichtbar. An Stelle der Rechardiskapelle, die 1806 abgerissen wurde, errichtete der Apotheker und damalige Bürgermeister mit Genehmigung der französisch-napoleonischen Verwaltung sein Wohnhaus mit Apotheke, die heute als Adler-Apotheke besteht und mit der Stiftskirche geradezu verwachsen scheint.

Die Tour wurde fortgesetzt mit der kurzen Fahrt in das im Otterbachtal gelegene Otterberg. Siedlungskern der im 16. Jahrhundert gegründeten Kleinstadt (1581 Stadtrecht) ist die ehemalige Zisterzienser- Klosterkirche. Man versammelte sich auf dem Kirchplatz am Brunnenstein, wo die beiden bedeutendsten Ereignisse der Otterberger Geschichte als Relief dargestellt sind: Auf der einen Seite der Einzug der 12 Mönche, auf der anderen der Einzug der Wallonen.

Die Zusammenhänge wurden uns von dem katholischen Ortsgeistlichen, Herrn Dr. Christoph Hartmüller, erläutert: 1143 Stiftung des Klosters durch einen Grafen, 1145 Einzug von Zisterziensermönchen aus Eberbach im Rheingau, ab 1168 Bau und 1254 Weihe der Kirche,



14. Jhd. Blütezeit des Klosters, 1561 Auflösung durch den reformierten Kurfürsten Friedrich III., 1579 Übergabe der verlassenen Klosteranlage an wallonische Glaubensflüchtlinge aus den spanischen Niederlanden durch Pfalzgraf Johann Casimir. Einrichtung eines Simultaneums, d.h. Nutzung der Abteikirche durch beide Konfessionen. Von 1708 bis 1979 trennte eine Mauer das Langhaus als evangelische vom Chorraum als katholische Kirche. In der renovierten Abteikirche feiern heute beide Konfessionen an einem Altar Abendmahl und Eucharistie.

Die riesige Anlage (Länge 80m) überragt turmlos die Dächer des Städtchens.



Blick in den Innenraum der riesigen Kirche.

Das Längsschiff wird von der Protestanten genutzt. Foto: Prot. Kirchengemeinde

Fast unverändert erhalten, zählt sie zu den größten Kirchen des Zisterzienser-Ordens und ist nach dem Speyerer Dom der bedeutendste mittelalterliche Kirchenbau der Pfalz.

Der Bus brachte uns anschließend nach Dannenfels am Donnersberg zum Landgasthof „Pfalzblick“, wo uns beim Mittagessen auf der Terrasse ein herrlicher Blick übers Alzeier Hügelland hinunter in die Rheinebene, ja bis zum Odenwald „entschädigte“ für den intensiv genutzten Vormittag.

Die Weiterfahrt brachte uns bei hochsommerlichen Temperaturen ins nahe Kirchheimbolanden, die ehemalige Residenz des Fürstenhauses Nassau-Weilburg. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Erholungsort fußläufig zu erkunden: Die Altstadt mit der ungefähr acht Meter hohen, teilweise restaurierten mittelalterlichen Stadtmauer und weiteren interessanten Sehenswürdigkeiten bis hin zur Paulskirche, der ehemaligen Schlosskirche. Neben baulichen Besonderheiten aus der Rokoko-Zeit ist besonders bemerkenswert die 1745 erbaute Orgel, auf der Wolfgang Amadeus Mozart auf einer Durchreise 1778 spielte. Sie wird daher die „Mozart-Orgel der Pfalz“ genannt. Der Kirchendiener ließ uns den Klang dieser Orgel über eine CD-Aufnahme nachvollziehen.

Der Besuch eines Cafés bzw. einer Eisdiele durch die Teilnehmer rundete diese von Dekan i.R. Hans Scheffel gut vorbereitete, sehr informative Tagesfahrt ab, bevor es auf den Heimweg ging.

Hartmut Scheschkowski, Fotos: Hans-Jürgen Kleemann

HILFE, DIE ANKOMMT

DIE DIAKONIE DER PFALZ BITTET UM SPENDEN

Unser Leben ist voller Veränderungen. Jeder Tag hält neue Herausforderungen für uns bereit, an denen wir wachsen können. Aber manchmal sind sie so groß, dass wir daran zerbrechen. Wenn wir das Gefühl haben, unseren Alltag nicht mehr allein bewältigen zu können. Wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Wenn sich Angst, Hilflosigkeit, Verzweiflung und Einsamkeit im Leben breitmachen – dann hilft die Diakonie. Mit Ihrer Spende helfen Sie, dieses flächendeckende Hilfsangebot in der Pfalz und Saarpfalz auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Jeder Euro zählt. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Bitte beachten Sie dazu auch den beige-fügenden Brief der Diakonie Pfalz, mit weiteren Informationen zur Woche der Diakonie.

Zu unserer diakonischen Tätigkeit als Kirchengemeinde gehört auch die **Ökumenische Sozialstation**, durch die die häusliche Pflege gewährleistet wird. Ein besonderes Angebot ist dabei die „**Tagespflege am Mühlweg**“.

Zusammen mit unserem **Evangelischen Krankenpflegeverein** sind wir einer der Träger der Ökumenischen Sozialstation Limburgerhof e.V.

Der Evangelische Krankenpflegeverein lädt herzlich ein zur **Mitgliederversammlung am Sonntag, 8. September, 10.45 Uhr, in der Kirche** im Anschluss an den Gottesdienst.

Diakonie 
Pfalz

HILFE,
DIE
ANKOMMT

WOCHE DER
DIAKONIE
2024

Spendenkonto IBAN
DE50 5206 0410 0000 0025 00
DIAKONIE. TUT. GUT.
diakonie-pfalz.de

© Adobe Stock/StockRajoVerdeyAzul

BENEFIZ-KONZERT ZUGUNSTEN DER KIRCHENRENOVIERUNG



Wieder einmal
erfreuen
Rainer's Finest
in Zusammenarbeit
mit dem Prot.
Gemeinde-
bauverein die
Besucher mit einem
Benefizkonzert
zugunsten der
Außenanlage
unserer Kirche am

8. September, 17 Uhr, in der Prot. Kirche Limburgerhof.

KINDERKLEIDERBASAR AM 14. SEPTEMBER IM ASH



Herzliche Einladung mit Eindrücken vom Kinderkleiderbasar am 9. März
Angeboten werden Umstands-, Kinder- und Teenie-Kleidung bis Gr. 178 (S+M),
Kinderwagen, Babybettchen, Autositze, Babyspielsachen, Babyzubehör.

Auskunft und Anmeldung für Verkäufer/innen (erst ab **25. August**) unter
kinderkleiderbasar-limburgerhof@gmx.de

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE
LIMBURGERHOF

Pfarramt 1
Berliner Platz 9



Pfarrer Martin Grimm
Tel. 06236 - 8313
pfarramt.limburgerhof.1@evkirchepfalz.de

Pfarramt 2
A.-Schweitzer-Str. 7



Pfarrerin Martina Kompa
Tel. 06236 - 60997
pfarramt.limburgerhof.2@evkirchepfalz.de

Pfarrbüro
Feuerbachstraße 4



Gabriele Stoll, Di + Do 10-11.30 Uhr
Tel. 06236 - 60442
pfarrbuero.limburgerhof@evkirchepfalz.de

Haus der Diakonie
Feuerbachstraße 2

Sozial- und Lebensberatung, Tel. 06236 - 8065
slb.limburgerhof@diakonie-pfalz.de

Ökum. Sozialstation
Rhein-Pfalz Ost e.V.

Tel. 06236 – 479428, info@sozialstation-rpo.de
www.sozialstation-rpo.de

Unsere Homepage

www.limburgerhof.evpfalz.de

Unsere Konten

Spendenkonto der Protestantischen Kirchengemeinde
Protestantisches Verwaltungsamt SP-GER-LU
KD-Bank DE16 3506 0190 6811 8280 15
Protestantischer Gemeindebauverein,
VR-Bank Rhein-Neckar eG, IBAN DE 49 6709 0000 0002 4626 21

Hinweise

Dieser Gemeindebrief ist auf Recycling-Papier gedruckt.
Aktuelle Informationen finden Sie im jeweiligen Amtsblatt oder
auf unserer Homepage www.limburgerhof.evpfalz.de
<https://speyer.evpfalz.de/kooperationsregion-neumuliwo>

Sommerpredigtreihe 2024: Liebesgeschichten in der Bibel

Andreas Buchholz: Abraham und Sara – 1. Mose 12,11

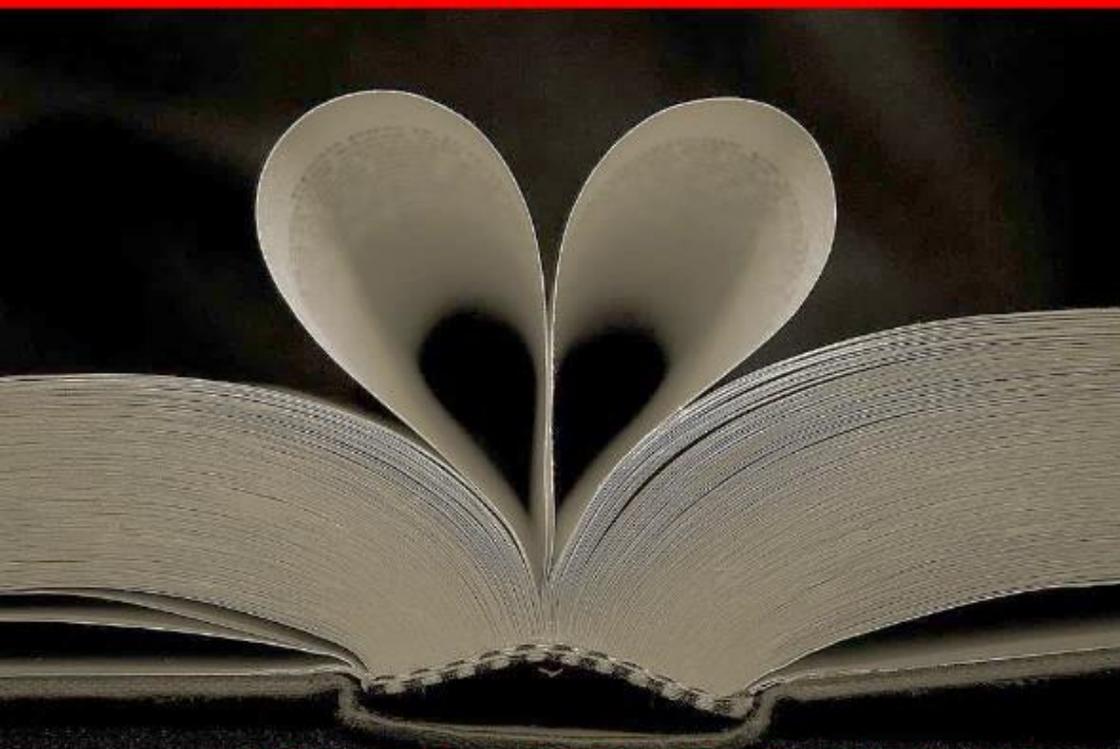
Martina Kompa: Simson und Delila – Richter 16,19

Knut Trautwein: David und Batseba – 2. Samuel 11,2

Heiko Schipper: Salomo und die Königin von Saba – 1. Könige 10, 4-5

Ralph Gölzer: Sulamith und Salomo – Hoheslied 7,3

Martin Grimm: Josef und Maria – Matthäus 1,19



	14. Juli	21. Juli	28. Juli	4. August	11. August	18. August
Limburgerhof		Knut Trautwein		Heiko Schipper		Ralph Gölzer
Mutterstadt	Andreas Buchholz		Martina Kompa		Martin Grimm	
Neuhofen		Andreas Buchholz		Ralph Gölzer		Martin Grimm
Waldsee/ Otterstadt	Martina Kompa		Knut Trautwein		Heiko Schipper	